№ 5391. Mittwoch, 7. April. (Abend-Ausgabe.) 1869.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Pfarrer Cramer zu Bochum, dem Regierungs-Kanzlei-Inspector Meißner zu Coblenz, dem Bürgermeister Ebentheurer zu Sien und dem Oberförster Trilsbach zu Zell den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Supirintendenten Hynitzsch zu Ermsleben den K. Kronenorden dritter Klasse; dem Bürgermeister Heyl zu Weyer den K. Kronenorden vierter Klasse; sowie den Unterförstern Wallner zu Horbach und Thiel zu Schreufa das Allgemeine Ehrenzeichen; dem Eisenbahn-Bauinspector Franz zu Köln den Character als Baurath; und dem Rentier Behlendorf zu Kriescht den Character als Commissions-Rath zu verleihen.

Dem K. Baurath Franz zu Köln ist die Stelle eines technischen Mitgliedes bei dem dortigen K. Eisenbahn-Commissariate nunmehr definitiv verliehen worden. Der Baumeister v. Gabain ist zum K. Eisenbahn-Baumeister ernannt und als solcher bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahn in Elberfeld angestellt worden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Berlin, 7. April. Als authentisch wird mitgetheilt, daß das Gerücht von der bevorstehenden Bildung eines Uebungslagers preußischer Truppen am Rhein als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet werden kann. In allen westlichen Provinzen werden in diesem Jahre nur Divisionsmanöver abgehalten.

Paris, 7. April. „France“, „Etendard“ und „Public“ erklären, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen die vortrefflichsten wären; alle entgegengesetzten Gerüchte seien unbegründet.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Brüssel, 6. April. Die „Indépendance belge“ bringt aus angeblich sicherer Quelle Einzelheiten über die letzte Besprechung Rouhers und Frère-Orbans. Rouher habe nachzuweisen gesucht, daß die Ausführung der Eisenbahnverträge mit Bürgschaften umgeben werden könnte, durch welche alle Unzukömmlichkeiten beseitigt würden. Der französische Minister habe jedoch diese Verträge als eines der hauptsächlichsten Elemente für die angestrebte Lösung aufrecht erhalten. Frère-Orban, fügt das Blatt hinzu, dürfte voraussichtlich vor Ertheilung einer definitiven Antwort noch einmal nach Brüssel zurückkehren. (W. T.)

Washington, 6. April. Die von beiden Häusern des Congresses angenommenen Modificationen der Aemterbesetzungsacte sind vom Präsidenten Grant unterzeichnet worden. — Der Congreß wird sich am 10. d. M. vertagen. — Bei den Wahlen im Staate Connecticut hat die republikanische Partei den Sieg davon getragen. (N. T.)

Norddeutscher Reichstag.

13. Sitzung am 6. April.

Abg. Georg v. Vincke hat die Niederlegung seines Mandats angezeigt. Präs. Simson gedenkt in warmen Worten des Characters und des Wirkens des verstorbenen Abg. General Stavenhagen. Das Haus erhebt sich zum Zeichen der Anerkennung.

Erste Berathung des Antrages des Abg. Grumbrecht, dem Art. 4 der Bundesverfassung, dessen Eingang lautet: „Der Beaufsichtigung Seitens des Bundes und der Gesetzgebung desselben unterliegen die nachstehenden Angelegenheiten“ — folgende No. 9 zuzusetzen: „desgleichen die Anstalten für die Seeschifffahrt (Leuchtthürme, Leuchtschiffe, Seetonnen, das Lootsenwesen u. s. w.)“ — Abg. Grumbrecht motivirt seinen Antrag, der bereits dem constituirenden Reichstage vorgelegen, dort aber mit kleiner Majorität abgelehnt sei, besonders weil die Vertreter der Hansestädte sich alle gegen denselben erklärten. Jetzt sei in Betreff dieses Punktes die Stimmung in jenen Städten eine andere. In allen Ländern Europas, mit Ausnahme Englands, wo dies als ein Uebelstand empfunden werde, seien die im Antrage genannten Einrichtungen Sache des Staates, auch in den Vereinigten Staaten stehen sie unter der Central-Regierung. Daß die Anstalten für die Seeschifffahrt, namentlich die Fahrwasserzeichen, an der Küste eines Landes nach demselben Systeme eingerichtet werden müssen, scheint sich fast von selbst zu verstehen. Daraus folgt aber, daß der Centralregierung des betreffenden Landes die Beaufsichtigung der fraglichen Anstalten gebührt. Nach Art. 54 der Bundes-Verfassung ist die Handelsmarine des Bundes eine einheitliche, also müßten es auch die derselben dienenden Einrichtungen sein. — Abg. Meier (Bremen) sieht keinen Grund zu dieser Verfassungsänderung. Höchstens die Beleuchtung und Aufstellung von Seezeichen auf offener See dürfe man zur Bundessache machen; die Herstellung derartiger Einrichtungen an der Küste liegt allein im Interesse der Uferstaaten, die durch dieselben die Schifffahrt in ihre Häfen ziehen. Dem Bunde dürfe man daher die Kosten dafür nicht aufbürden. Redner wünscht eventuell Ueberweisung des Antrages an eine Commission. — Abg. Waldeck für den Antrag. Hier handelt es sich nicht allein um den Werth der Ladung, sondern um die Sicherung von Menschenleben, das nicht versichert wird, und in so fern liegen die Anstalten vorzugsweise im allgemeinen Interesse. Die Verweisung auf England, wo man die Frage als Partikularsache behandle, ist nicht zutreffend. Die Ausführung der Einrichtungen liegt dort zwar in der Hand von Privatgesellschaften, diese sind aber gebunden an die Reglements und die Schifffahrtsacte von 1854. Die Frage ist also auch dort ein Gegenstand der Gesetzgebung, und weiter verlangt auch der vorliegende Antrag nichts. Er will die Sache nur dem Bunde unterstellen; die Untersuchung über die Art der Organisation, welche der Vorredner als Vorbedingung hinstellt, wird erst überhaupt ermöglicht, wenn durch Annahme des Antrages das Prinzip der Uebernahme auf den Bund anerkannt ist. — Abg. Roß (Hamburg) leugnet den Umschlag der öffentlichen Meinung in Hamburg, obwohl durch Uebernahme der Kosten durch den Bund Hamburg von einer bedeutenden Last befreit würde. Augenblicklich betrüge die Unter-Bilanz der Stadt Hamburg in diesem Conto über 100,000 Rg. — Präsident Delbrück: Anträge auf Verfassungsänderungen werden stets von den verbündeten Regierungen in die ernsteste Erwägung gezogen werden, so bald sie allgemeine Interessen betreffen. Zu diesem Antrage haben sie noch nicht Stellung übernehmen können, weil er keine bestimmte, unzweideutige Gestalt hat; man weiß eigentlich noch nicht, was er eigentlich will. Hat er die bestimmte Gestalt gewonnen, so werden die Regierungen sich äußern. — Schließlich wird der Antrag einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die Berathung des Antrages Harkort und und Gen.: „Den Bundeskanzler aufzufordern: die Anlage eines Fluthhafens auf der Insel Norderney zur Sicherheit der Küsten und Wattenfahrer, sowie zur Hebung der Fischerei auf hoher See und als Landungspunkt für das bedeutende Seebad, in geeigneter Weise veranlassen zu wollen.“ — Abg. Harkort motivirt den Antrag, den Abg. Meyer (Bremen) bekämpft, weil er weder von allgemeiner Bedeutung, noch technisch ausführbar sei. — Abg. Braun (Wiesbaden): Wenn schon zwei Techniker (Harkort und Meyer) über die Frage in Streit gerathen, kann ich als Laie nur gegen den Antrag sein. Hafenanlage, Hebung der Fischerei und Soulagement für ein Seebad: das sind keine Reichszwecke, sondern ist Sache der Territorialregierung. Wie die Bundesfinanzen stehen, wissen wir Alle. Die Reformen des Postwesens und der Zölle haben die Einnahmen verringert, und von dem Antragsteller selbst, der hier eine Ausgabe von mehreren hunderttausend Thalern will, ist durch seinen Antrag auf Herabsetzung des Eisenbahntarifs eine Verringerung der Einnahmen beabsichtigt. Wo will das hinaus? (Rechts: Sehr richtig!) Wir wollen den Nordd. Bund vor dem finanziellen Ruin bewahren. Zu dem Zwecke sind wir aber doch nicht hier, daß wir, im Interesse uns populär zu machen, die Einnahmen vermindern und die Ausgaben vermehren. Ich bitte Sie deshalb, den Antrag ihm selbst zur Strafe und anderen derartigen Anträgen zum abschreckenden Exempel abzulehnen. — Abg. v. Hoverbeck: Der Abg. Braun hat gesagt, daß der Nordd. Bund für solche Dinge kein Geld habe. Wenn der Nordd. Bund durch eine große Masse unproductiver Verwendungen, wozu in erster Linie die immensen Ausgaben für das Militair gehören, das Volk so sehr schwer belastet, so möge man auch dafür sorgen, die erwerbende Thätigkeit der Nation zu entfesseln; dann wird es auch besser möglich sein, die Lasten zu tragen, als wenn für productive Zwecke gar nichts gethan wird. — Abg. Braun (Wiesbaden): Wir entfesseln die productiven Thätigkeit der Nation nicht durch Subventionen, sondern durch wirthschaftliche Freiheit. Der Vorredner hat diese Gelegenheit benutzt, um eine Philippika gegen die stehenden Heere loszulassen. Sollen wir denn etwa, um einen Fluthhafen auf Norderney zu bauen, die deutsche Armee abschaffen? Es ist wahr, daß die Militairlast drückt, und daß wir sehen müssen, wie wir diesem Drucke entgehen können; aber das können wir nicht auf eigene Faust, so lange wir von Waffen und von Feinden umstellt sind. Eine solche Philippika bei dieser Gelegenheit ist nicht geeignet, unsere finanzielle Lage zu verbessern, sondern nach verschiedenen Seiten hin — ich brauche das wohl nicht näher zu bezeichnen — einen falschen Schein zu verbreiten. — Abg. v. Hoverbeck: Ich habe keine Philippika gegen die stehenden Heere überhaupt gehalten, da ich diese zur Zeit leider noch für nothwendig halten muß; aber ob die Militärlast gerade die Höhe, die sie heute hat, haben muß, ist eine andere Frage. — Präs. Delbrück bittet um Ablehnung des Antrags. Es sind hier schwierige Vorarbeiten zu machen, die lange Zeit erheischen; es empfiehlt sich nicht, diese rein preußische Angelegenheit zum Gegenstand der Discussion im Reichstag zu machen. — Abg. Duncker: Die Sache scheint mir doch keine so rein preußische zu sein, denn die Erhaltung einer kräftigen Bevölkerung, die Erhaltung und Kräftigung der Marine scheint mir doch durchaus im Interesse des Bundes zu liegen. Das Prinzip des Abg. Braun ist wohl richtig; leider aber wird es eben nach der andern Seite nicht überall durchgeführt, und man muß deshalb nach andern Mitteln suchen, um die wirthschaftlichen Kräfte der Nation zu heben. Hat doch auch der Abg. Braun mehrfach für Eisenbahnen auf

---

ƶ Histoire du Lied.

La chanson populaire en Allemagne, par Edouard Schuré. (Paris, librairie internationale.) Man sollte kaum glauben, daß in unserer vieldurchforschten und bearbeiteten Literarhistorie noch eine so wesentliche Lücke unausgefüllt geblieben ist, wie wir durch das vorliegende Buch wahrnehmen. Man hat uns Deutsche zwar im Verdacht, daß wir jede Aufmerksamkeit, welche von Fremden unseren Culturbestrebungen, unserer Literatur und unseren Künsten geschenkt wird, mit übermäßiger Dankbarkeit aufnehmen, selbst Mittelmäßiges loben, wenn es von einem Franzosen oder Engländer kommt. Die überschwängliche, in seinem kritischen Theil jedenfalls unverdiente Anerkennung, welche seiner Zeit das Göthebuch von Lewes bei uns fand, scheint ein Beleg dafür. In französischer Sprache und zwar vortrefflich geschrieben, elegant in der Form, treffend im Ausdruck, meisterhaft in den beigefügten Uebersetzungen, hat so eben ein junger Elsässer Literat eine Geschichte des deutschen Volksliedes herausgegeben, eine Arbeit gleich ausgezeichnet durch Fleiß der Forschung, Geschick der Darstellung und Schärfe der Folgerungen und Urtheile. Wir dürfen diesmal frei hinaus loben, ohne uns dem Verdacht, als ob wir das Ausländische durch gefärbte Gläser sehen, auszusetzen.

Statt allen Urtheils, welches wir den Lesern, die dieses interessante Buch hoffentlich bald in Deutschland finden wird, überlassen, referiren wir kurz über seinen hauptsächsten Inhalt. Eduard Schuré berichtet zuerst über die Entstehung des Liedes. Der officiellen, formellen Poesie der keltischen und romanischen Völker stand von Beginn an die naturwüchsige im Volk entstandene der Deutschen gegenüber. Plötzliche Eingebungen des Augenblicks ließen die Deutschen ihre Gefühle, Betrachtungen frei improvisiren, die Heldenthaten ihrer Krieger begeisterten die Genossen zu Gesängen, die von Mund zu Mund weiter getragen wurden und so im Volk fortlebten. Diese Aeußerungen der ächten Volkspoesie wurden später als zur Zeit Karls des Großen die geistliche Herrschaft sich befestigte, unterdrückt, aus den Klosterschulen gingen kunstvolle Verse hervor, man spielte mit gelehrtem Kram und durch die Minnesänger wurde das Liedermachen eine eigene zunftmäßige Kunst. Als nun am Beginn des 14. Jahrhunderts die einzelnen Volksstämme sich in blutigen Kämpfen von ihren Unterdrückern befreiten, so die Schweizer vom Hause Habsburg und später von den Burgundern, so im Norden die Ditmarschen, wurde auch das Lied wieder erweckt. Man sang Kampf- und Siegeslieder, pries die Thaten der patriotischen Helden, beklagte die gefallenen Opfer. Die Bauernkriege, in denen die Volkserhebung niedergeschlagen wurde, erzeugte selbstverständlich keine improvisirten Volkslieder, aber dennoch blüht in der Reformationszeit, als die Fabeln und Sagen der Alten wieder lebendig wurden, auch die Volkspoesie wieder auf. Die Reste der heidnischen Dichtungen erkennt man in den damaligen wieder, die Heroen der Antike wurden unserer Volksart entsprechend nachgebildet, deutsche alte Götter in christliche umgewandelt, das Volk selbst sang damals aus eigenem Drange, wie z. B. Hans Sachs beweist. Man entlehnte den Mythen zwar die Stoffe und Personen, ließ sie aber nur als niedere Geschöpfe übernatürlicher Art bestehen. Man bevölkerte Wald, Feld und Wasser mit Nixen, Gnomen, Waldgeistern, sang von dem segnenden Beistand der Feen, von dem tausend Schabernack, den Kobolde und kleine neckische Unholde anrichteten, ließ die Frau Nachtigal ihre Töne in gereimten Worten ausklagen, die Wiedergeburt der Künste und Wissenschaften, des Geschmacks und der humanen Bildung war zugleich eine Wiedergeburt des deutschen Volksliedes.

Ungünstig auf die von Mund zu Mund sich fortpflanzende Volkspoesie wirkte die Buchdruckerkunst ein, welche das Improvisiren unnöthig machte, und ebenso, obgleich Luther bekanntlich ein Freund des Volksgesanges war, seine Reformation mit ihren strengen, reinigenden, die sinnliche Freude verscheuchenden Satzungen. Im 17. Jahrhundert ging es bekanntlich wild in Deutschland her und so stimmt denn auch das Volk andere Weisen an. Soldaten-, Zigeuner-, Handwerksburschenlieder, gereimte Räubergeschichten, Kneiplieder der Studenten und das eigentliche Liebeslied entstanden damals im Munde des Volkes, bis denn der Verlauf des 30jährigen Krieges das Lied wieder gänzlich und auf lange Zeit ertödtet.

Schuré muß nun in seiner klaren, von feinster Beobachtung und tiefem Studium zeugenden Darstellung das eigentliche Volk verlassen, denn das Volkslied wurde bald vergessen, als französische Einflüsse zu herrschen begannen, französische Regeln benutzt, französische Modelle copirt wurden. Wir waren eben im Zeitalter Ludwigs XIV., wo alle Welt sich die Ordre von Paris holte. Er wendet sich dann der gelehrten, nach Ehre und Erfolg strebenden Poesie von Opitz zu, dem das von seinen Zeitgenossen verkannte Genie des freiheitlich begeisterten Flemming gegenüberstand, der aber unterging wie der wilde ungezähmte Günther, ein ächter Poet von gewaltiger Befähigung. Diese „mort et resurrection du Lied“ bezeichnete Abtheilung des Buches beschäftigt sich dann mit Klopstock, als dem ersten, der die deutsche Poesie aus ihrem Verfall errettet hat, Wieland, Herder folgen, Göthe, der größte Poet und eigentlich auch ein Volksdichter in des Wortes herrlichster Bedeutung, wird in einem eigenen Abschnitte ausführlich besprochen. Und mit den Poeten des 19. Jahrhunderts, mit Körner, Uhland, Rückert, Geibel, Redwitz, schließt diese Geschichte des deutschen Liedes.

In einer besondern Abhandlung sucht denn der Verfasser nachzuweisen, warum die Franzosen kein Volkslied nach Art der Deutschen besitzen. Er sieht den Grund darin, daß dort zwischen gelehrter und Volkspoesie ein weiter unausfüllbarer Abgrund liegt, daß es zwei ganz verschiedene Sprachen sind, in welcher die Academie und in welcher das Volk singt. Das pikante Couplet eines sanderen Vaudevilles mag vielleicht mit Windeseile über ganz Frankreich sich verbreiten, das Volkslied muß aber ersterben bei der literarischen Centralisation, bei der Tyrannei von Paris, bei der Erstickung aller provinziellen Originalität. Als bestes Heilmittel empfiehlt der Verfasser die Wiederbelebung des provinziellen Geistes, das Studium der Volkspoesie aller Nationen und eine ernste Verbindung der Poesie mit der Musik.

Ob diese Mittel helfen werden, ist schwer vorherzusagen, wir aber können uns die Lehre nehmen und sie als Präservative benutzen. Haben die kleinen deutschen Stammländchen ein Gutes, so liegt es auf diesem Gebiete, so helfen sie die Stammesart, deren jede ja so reich an Vorzügen ist, daß wir ihre Schattenseiten gern in den Kauf nehmen können, erhalten, so fördern sie die Ausbildung und Entwickelung des Gaues nach seiner eigenen, also für ihn allerbesten Art. Man wird uns kaum in Verdacht haben, daß wir irgend welchem Particularismus das Wort reden, aber das steht fest für uns, daß Centralisation nur in ganz bestimmten Grenzen, so in militärischen Einrichtungen, in der Vertretung nach Außen, in Zöllen und manchen Verwaltungszweigen geboten ist, wird sie weiter getrieben, so steht gewiß mehr auf dem Spiele als nur der Verlust des deutschen Volksliedes und jede einigende Macht sollte dem Landestheil eine möglichst große Selbst-

Staatskosten und Zinsgarantien gestimmt. So wie man hierdurch einzelnen Kreisen aufhalf, kann wohl auch eine arme Fischerbevölkerung, die mit so schlechten Verhältnissen zu kämpfen hat, in den Stand gesetzt werden, sich helfen zu können. — Abg. Braun (Wiesbaden): Die Frage, ob ich für Staatseisenbahnen gestimmt habe, gehört nicht hierher, sondern in das preuß. Abgeordnetenhaus. Uebrigens habe ich auch dort nicht für die 40-Millionen Anleihe gestimmt. — Die Anträge Harkort und Röben werden abgelehnt.

Es folgt die Berathung des Antrages Hagen: „Der Reichstag wolle beschließen, zu erklären: Die Verordnung des Bundes-Präsidiums vom 22. Dec. 1868, betreffend die Einführung der in Preußen geltenden Vorschriften über die Heranziehung der Militärpersonen zu Communal-Auflagen im ganzen Bundesgebiet ist durch den Artikel 61 der Bundes-Verfassung nicht gerechtfertigt, und ist dieselbe daher, insofern sie der verfassungsmäßigen Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages entbehrt, als eine rechtsverbindliche Norm für die einzelnen Bundesstaaten nicht zu erachten." Abg. Graf Schwerin hat das Amendement gestellt, einer Commission von 21 Mitgliedern die Prüfung der Rechtsgiltigkeit der Verordnung vom 22. December 1868 und eventuell Vorschläge zur anderweitigen gesetzlichen Regulirung der Angelegenheit zu übertragen. — Abg. Hagen: Die wesentliche Frage, die hier in Betracht kommt, ist die der Verfassungsmäßigkeit. Es handelt sich um einen Eingriff in das verfassungsmäßige Recht dieses Hauses, wonach dasselbe ebenbürtigen Antheil hat an der Gesetzgebung mit dem Bundesrath und mit dem Präsidium. Dieses Recht ist in flagranter Weise verletzt worden. Dies muß hier zuerst entschieden werden, ehe man an eine anderweite Regulirung der Sache denken kann. Der Reichstag hat die Aufgabe, seine Prärogative mit derselben Eifersucht zu wahren, wie der Bundeskanzler die der Regierungen. — Abg. Graf Schwerin empfiehlt sein Amendement. — Abg. Günther (Sachsen): Lange Zeit hat nichts in Sachsen so viel Aufregung hervorgerufen, als die Befreiung des Militärs von den Communallasten durch einen plötzlichen Befehl des Bundeskanzlers. Während man jetzt überall von Selbstverwaltung, von Beschränkung des Einspruchsrechts der Regierungen in die Communalverhältnisse spricht, greift jetzt der Bundesrath in die tiefinnersten Verhältnisse der Communen willkürlich ein, und zwar nicht durch eine neue Verordnung, sondern durch Einführung einer alten preußischen Cabinetsordre vom J. 1847. Das gegenwärtige Heersystem, das schon jedem Einzelnen so außerordentliche Opfer auferlegt, das uns neue Steuern und das Deficit bringt, dieses System will jetzt auch noch eingreifen in die tiefinnersten Verhältnisse der Communen. Solche Verordnungen werden nicht die Zufriedenheit und Anhänglichkeit an den Bund befördern, sondern den bundesfeindlichen Elementen Vorschub leisten. — Abg. Ackermann: In Sachsen würde die Aufrechterhaltung dieser Verordnung von den schlimmsten Folgen sein, denn die sächsische Geschichte zeigt, daß daselbst schon lange der Grundsatz gegolten hat: „Gleiche Rechte und Pflichten für Alle, weg mit allen Privilegien." Daran halte das sächsische Volk fest und würde eine derartige Verordnung eingeführt, so prüfe es dieselbe und könne zu keinem anderen Resultat kommen, als daß für das Volk in Waffen ein neues Privilegium geschaffen wird. Dadurch entstehe aber die größte Unzufriedenheit, das solle man wohl bedenken. — Abg. Gebert (Sachsen) hält es für unmöglich, die Vorschriften über die Heranziehung der Militärpersonen zu Communal-Auflagen der Militärgesetzgebung und damit zugleich dem Art. 61 der Verfassung zu subsumiren. Es handele sich hier um eine eminent wichtige Frage, ob die Verfassung verletzt sei oder nicht; eine solche Angelegenheit müsse möglichst ruhig und objectiv geprüft werden und dazu empfehle sich eine Commissionsberathung. — Präsident Delbrück: Die Ansicht, daß die Befreiung der Militärpersonen nicht zur Militär-, sondern theils zur allgemeinen, theils zur communalen Gesetzgebung gehöre, sei irrig. Das preuß. allgemeine Landrecht stelle das Privilegium des Militärgerichtsstandes und die Befreiung von Abgaben gleichsam als Grundrechte der Armee hin, die eigentlich erst den Ausgangspunkt der ganzen Militärgesetzgebung bilden. Die Exemtion der Militärpersonen gehöre nothwendig zur Militärgerichtsbarkeit, unterliege mithin auch dem Art. 61.

Abg. Dr. Braun empfiehlt das Schwerinsche Amendedement. Eine einheitliche Regelung sei aber schon deshalb nothwendig, um die Armee selbst von der Ueberzeugung ihrer Einheit durchdringen zu lassen. Einen Eingriff in die Autonomie der Gemeinde könne er in einer gesetzlichen Regelung der Frage nicht anerkennen. — Abg. Lasker constatirt, daß das Kriegsministerium früher selbst die Ueberzeugung getheilt habe, daß die Frage nicht ein Gegenstand der Militairgesetzgebung sei. In einigen kleinen Staaten habe man nämlich die Militairs zu den Communalabgaben herangezogen und auf deren Beschwerde darüber sei ihnen der Bescheid geworden, daß die Städte sich in ihrem Rechte befänden; man habe die letzteren nur durch die Drohung einer Entziehung der Garnison zum Nachgeben bewegen können. Wenn jetzt eine Aenderung dieser Ansichten eingetreten sei, so hätte man doch bei einer Sache von so zweifelhafter Natur, die wie keine andere geeignet gewesen, die Verfassungstreue des Bundes-Präsidiums in ein ungünstiges Licht zu setzen, sich lieber an den Reichstag wenden und den Weg der Bundesgesetzgebung einschlagen sollen. Schon allein der Umstand, daß die octroyirte Verordnung von jüngerem Datum sei als die Verfassung, lasse die Präsidialverordnung als unhaltbar erscheinen; jeder Jurist müsse dies Urtheil fällen. — Abg. Hagen hält die Frage, ob der Soldat überhaupt zu den Communallasten zuzuziehen sei oder nicht, in diesem Falle für nebensächlich. Die Hauptfrage ist die: Ist das Bundespräsidium zum Erlaß dieser Anordnung berechtigt gewesen oder nicht. Darauf müsse eine bestimmte und ruhige Antwort gegeben werden. Er habe die Meinung, daß die Verfügung der Gemeinde-Gesetzgebung nicht der Militärgesetzgebung angehöre. Redner weist ausführlich nach, wie die Befreiung des Militärs in das Landrecht gekommen, wie dieselbe nach der Städteordnung von 1808 noch unbekannt gewesen und erst 1831 nur so weit eingetreten sei, als die Militärs keinen Grundbesitz hatten oder kein Geschäft betrieben. Alle diese Befreiungen seien demnächst gefallen mit Einführung der Städteordnung von 1853, eben so mit der in Westfalen von 1856, ferner mit der in Frankfurt a. M. octroyirten und selbst mit der jetzt erlassenen Städteordnung für Schleswig-Holstein. Daß auch die Regierung diese Frage nicht als eine entschiedene behandelt habe, zeige noch die mit Coburg abgeschlossene Convention, die diesen Punkt eingehend behandelt. Redner verliest einen Brief des Kriegsministeriums nach Coburg, aus dem hervorgeht, daß die 1867 erlassene Verfügung eine an sich neue ist. Hiermit liege hier eine Uebertretung der Verfassung vor, die, hoffentlich nur ein Versehen, doch rückgängig gemacht werden müsse. — Der Antrag des Grafen Schwerin wird fast einstimmig genehmigt, wodurch der des Abg. Hagen vorläufig beseitigt ist.

Die Petitionscommission beantragt, eine Petition von 102 Studirenden der Universität zu Königsberg, die Abschaffung der akademischen Gerichtsbarkeit betr., dem Bundeskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. — Abg. Wagener würde höchstens die Petition zur Erwägung empfehlen in Erinnerung seiner eigenen Studentenzeit und mit Rücksicht darauf, daß die Studenten meist unmündige junge Leute sind, die ihre Berserkerwuth austoben müssen. Sie den ordentlichen Gerichten zu unterziehen, wäre nicht wohl gethan, der bestehende patriarchalische Zustand verdiene conservirt zu werden. Das Thema sei nur darum so beliebt, weil es als Außenwerk der Militärgerichtsbarkeit betrachtet werde; der Fall der akademischen Gerichtsbarkeit solle die gänzliche Isolirung der militärischen vorbereiten, damit auch diese wohlbegründete Exmition beseitigt werden könne. — Abg. v. Luck beantragt Uebergang zur Tagesordnung, das Haus tritt aber dem Antrage der Commission, den Abg. Wiggers (Rostock) ausführlich motivirt, bei. Gegen ihn stimmt die ganze Rechte. — Ueber die Petitionen mehrerer Postbeamten zu Berlin und Köln wegen Gehaltsverbesserung, unwiderruflicher Anstellung und Pensionsberechtigung wird zur Tagesordnung gegangen, ebenso über die Petitionen betr. den baldigen Erlaß eines Münzgesetzes, da die Reform des Münzwesens nach Erklärung des Bundescommissärs bereits in Angriff genommen ist. — Nächste Sitzung Donnerstag.

✱ **Berlin**, 6. April. [Zu den neuen Steuern.] Die bisher noch im Gange befindlichen Vorarbeiten zu dem Börsensteuerproject sollen, wie die Berliner Correspondenzen berichten, jetzt abgeschlossen sein, so daß ein vollständig ausgearbeiteter Gesetzentwurf im Finanzministerium vorliegt, des Augenblickes gewärtig, wo er dem Bundesrath vorgelegt werden wird. Was man über den Inhalt hört, beschränkt sich zur Zeit auf Andeutungen und bezieht sich auf eine Stempelabgabe für sämmtliche aus- und inländische Papiere sowie für Actien. Ferner soll für jeden Schlußschein ein Stempel von 1 Sgr. erhoben werden, eine Abgabe, die man in Finanzkreisen auf ca. 300,000 Rthlr. anschlägt, während man sich von der ganzen Steuer einen Ertrag von 3—4 Mill. Rthlr. verspricht. Die „B. B. Z." fordert, mit Hinweis auf die Opposition der Landwirthe gegen die Branntweinsteuer, dazu auch, daß in den betreffenden Kreisen in Zeiten eine Agitation gegen die Börsensteuer organisirt werde. Sie fügt hinzu: „Bei den in unseren offiziellen Kreisen vorherrschenden Tendenzen dürfte es der Regierung leicht passen, mit den Gegnern der Branntweinsteuer lieber als mit denen der Börsensteuer zu thun zu haben." — Wie man dem „Fr. J." von hier schreibt, unterliegt es nunmehr auch keinem Zweifel, daß außer der Erhöhung der Branntweinsteuer und der Steuer auf Erleuchtungsstoffe eine Erhöhung der Tabaksteuer in Angriff genommen sei, und zwar soll der Bodensteuer und dem Eingangszoll noch eine Fabrikatsteuer hinzugefügt werden. Auch von Seiten der Tabaksinteressenten wird eine Opposition vorbereitet. Der Vorstand des deutschen Tabak-Vereins wird zu diesem Zwecke in den nächsten Wochen eine Generalversammlung des Vereins einberufen, welche die nöthigen Schriftstücke borathen soll.

— Dieser Tage fand hier eine Generalversammlung des „patriotischen Frauenvereins" statt, über dessen dem äußern Umfange nach recht bedeutende Wirksamkeit bei dem ostpreußischen Nothstande das Urtheil, betreffs der Unparteilichkeit und Zweckmäßigkeit nicht ganz übereinstimmend ist. Die Königin beehrte die Sitzung mit ihrer Gegenwart und ein Vorstandsmitglied glaubte, wie es scheint, der hohen Dame etwas Angenehmes zu sagen, indem als Zeichen der festen Stellung des Vereins betont wurde, daß „Niemand von der Presse" zu der Sitzung eingeladen worden sei. Die Königin eröffnete jedoch ihre Ansprache darauf mit der Bemerkung, sie glaube, daß dem Verein vor Allem etwas mehr Oeffentlichkeit noth thue. (Zuk.)

— [Aus Solingen] wird der „Volkszeitung" mitgetheilt, daß kürzlich in der dortigen Stadtverordnetenversammlung ein aufgezwungener Beigeordneter an Stelle des nicht bestätigten gewählten Beigeordneten Kaufmann Lang durch den Bürgermeister eingeführt werden sollte. In der Sitzung erschienen aber von 24 Stadtverordneten nur 5, so daß der „feierliche Act" vertagt werden mußte.

— [Alpenbahnfrage.] Nach der offiziösen „Karlsruher Ztg." hat auch die badische Regierung beschlossen, sich den Erklärungen des Nordd. Bundes und der italienischen Regierung für die St. Gotthardsbahn anzuschließen.

Oesterreich. Wien, 6. April. [Kein Ministerwechsel.] Die amtliche „Wiener Zeitung" meldet: Die Frage wegen Ernennung eines neuen Ministerpräsidenten hat seit Monaten nicht den Gegenstand der Berathungen des Ministerraths gebildet. — Dasselbe Blatt erklärt alle Gerüchte über Differenzen zwischen dem Reichskanzler Grafen Beust und dem Ministerium für unbegründet.

Dänemark. Kopenhagen, 5. April. „Faedrelandet" schreibt: Der Kriegsminister Raaslöff ist dem Vernehmen nach von Washington unterwegs; doch ist es unbekannt, ob der Verkauf der dänischen Antillen zu Stande gekommen ist.

England. London, 6. April. [Lord Clarendon] hat die Petition in England lebender österreichischer Staatsgläubiger gegen die Convertirung der österreichischen Anleihe, ohne dieselbe amtlich zu unterstützen, bei der österreichischen Regierung befürwortet. (N. T.)

Frankreich. Paris, 4. April. [Die demokratischen Blätter] veröffentlichen einen Aufruf der gemäßigteren Stimmführer der Socialisten an die Abgeordneten der Opposition. Die Herren Chemalé, Murat, Lefrançais, Briosne, Tollain, Demay, Bibal, Combes, Longuet, Denis und Langlois, meistens Anhänger der Proudhonschen Lehren, protestiren zunächst gegen die thörichten Vorurtheile und Befürchtungen, welche ihre Tendenzen in Folge falscher Auslegung einem großen Theil der Bevölkerung einflößten, und, um eine allseitige Aufklärung und wo möglich eine Verständigung anzubahnen, machen sie folgenden Vorschlag: Die Abgeordneten der Opposition sollten 2000 Personen, nämlich zunächst ihre hervorragendsten Parteigenossen und eine entsprechende Anzahl von Socialisten, dann Mitglieder der Handelskammer, der Advokatur, des Richterstandes, der Presse, der großen Staatskörper ꝛc. zu einer Versammlung einberufen, in welcher die Socialisten diejenigen gesetzlichen Maßregeln darlegen würden, welche ihnen zur Anbahnung der in ihren Augen nothwendigen socialen Revolution geeignet erschienen. Man würde diese Anträge dann in voller Freiheit discutiren, die Reden würden stenographirt und dem Urtheil der Nation unterbreitet werden. Der „Temps" zeigt sich diesem Vorschlage günstig.

— 5. April. [Aus der Presse.] Die Zeitungen melden, daß die Unterhandlungen der französisch-belgischen Commission einen befriedigenden Fortgang nehmen. — „Etendard" erklärt es für unwahr, daß die Abtragung der Befestigungswerke in Luxemburg Veranlassung zum Depeschenaustausch zwischen Paris und Berlin gegeben habe. — Die der Regierung nahe stehenden Zeitungen bezeichnen den in der „Mailänder Zeitung" veröffentlichten angeblichen Vertrag zwischen Frankreich, Oesterreich und Italien für eine leere Erfindung. — „Public" meldet, daß der italienische Gesandte, Nigra, einen mit französischen und auswärtigen Finanzmännern abgeschlossenen Vertrag über eine italienische Anleihe von 300 Mill. Francs unterzeichnet habe, für welche Domänengüter als Garantie dienen sollen.

Rußland. Seit dem J. 1845 sind in Littauen 1349 griech.-kath. Kirchen theils neu gebaut, theils renovirt und zu diesem Zwecke 3,001,842 R. Silber aus Staatsmitteln und 216,000 R. Silber aus freiwilligen Beiträgen verausgabt worden.

Rumänien. Bukarest, 5. April. [Bei den Deputirtenwahlen] sind im ersten Wahlbezirk 29 Anhänger der Regierung, 2 Oppositionelle und ein Deputirter, dessen Parteistellung zweifelhaft ist, gewählt worden. (N. T.)

Danzig, den 7. April.

‡ [Professor Ludwig Eckhardt] aus Wien hat in Berlin bei seinen Vorträgen soviel Beifall gefunden, daß er ihre ursprüngliche Zahl dort vermehren mußte. Der berühmte Aesthetiker, was Klarheit und Uebersichtlichkeit der Darstellung, Gedankenreichthum und Wärme des Vortrags betrifft, jedenfalls einer der talentvollsten Gelehrten Deutschlands, geht auf besondere Aufforderung nach Königsberg, um dort eine kürzere Reihe von Vorträgen zu halten. Eckhardt, der ja bekanntlich mit Umgehung aller Berliner Literaten dazu ausersehen ward, bei der Hildebrandtfeier unserm verstorbenen Landsmann die Gedächtnißrede zu halten, wird vielleicht auch Danzig berühren, falls sich Theilnahme für einige Vorträge findet. Trotz der vorgerückten Jahreszeit sollte man die günstige Gelegenheit nicht versäumen, sich durch ihn von einzelnen bedeutenden Männern und Perioden unserer literarischen, musikalischen und Culturgeschichte ein Bild von seltener Schärfe der Zeichnung und ungewöhnlichem Farbenreichthum entwerfen zu lassen.

* [Gesellenverein.] In der letzten Sitzung hielt Hr. Lehrer Gebauer einen ansprechenden Vortrag über „geistige Getränke"; er erläuterte die Methode der Zubereitung, die verschiedenen Gährungsprozesse und schilderte neben dem Nutzen des Spiritus die Gefahren des übermäßigen Genusses von Branntwein. — Unter den eingegangenen Fragen nahm eine derselben allgemeines Interesse in Anspruch. Ein Fragesteller wollte nämlich wissen, ob das Gerücht wahr wäre, daß von der hiesigen K. Werftdirection alle Arbeiter, die über 45 Jahre alt seien, entlassen werden sollten? Hr. Lehrer Gebauer ist der Ansicht, daß, wenn die betr. Arbeiter auf Kündigung angestellt seien, sie in gleichem Verhältniß ständen wie Gesellen oder Arbeiter zu ihrem Meister, und somit nichts Sonderbares in der Maßregel gefunden werden könne, wenn sie wahr sei. Hr. Treichel erwiderte, ein Privatmeister nähme in den meisten Fällen gebührende Rücksicht auf Gesellen, die bei ihm mehrere Jahre hindurch zu seiner Zufriedenheit gearbeitet hätten Seiner Meinung nach sei ein solches Verfahren aber nicht nur aus Humanitätsrücksichten geboten, sondern die Gerechtigkeit erfordere es auch. Auch die hiesige K. Werft könne nicht wohl einen brauchbaren Arbeiter nur deßhalb entlassen, weil er 45 Jahre alt sei; wo sollten solche Arbeiter, wenn dies zur Regel werde sollte, bleiben? Man halte einen Arbeiter schon für sehr wirthschaftlich, welcher die laufenden Bedürfnisse für sich und seine Familie mit seinem Lohne zu decken im Stande sei, von einem Erübrigen für die Tage nach seinem 45. Lebensjahre könne füglich nicht die Rede sein. Ein zufällig anwesender Werkmeister der K. Werft beruhigte die Versammlung mit der Erklärung, daß die Sache nicht so schlimm liege, wie geschildert. Es sollten fortab nur keine Arbeiter mehr auf der K. Werft angestellt werden, die über 45 Jahre alt seien; solche Arbeiter aber, die schon seit mehreren Jahren dort gearbeitet und sich gut geführt hätten, würden für die Dauer ihrer Arbeitsfähigkeit immer berücksichtigt werden.

* [Unglücksfall.] Durch den heute Morgens 7 Uhr 54 M. von hier abgelassenen Eisenbahn-Eilzug nach Königsberg sind 2 zwischen dem Bahngeleise spielende Kinder des Eigenthümers August Dietrich zu Ohra-Niederfeld (in der Nähe unserer Stadt), ein 3jähriger Knabe und ein 2jähriges Mädchen, übergefahren und getödtet worden.

* [Feuer.] Heute Morgen bald nach 9 Uhr entstand auf dem Grundstücke Töpfergasse Nr. 10 Feuer. Es brannte ein Ständer in der Fachwerkswand der Küche des 1. Stockwerks,

---

ständigkeit lassen, sei es als Theil des Bundesstaats, sei es als einverleibte Provinz.

Wir schließen damit, das Buch Schurés nochmals zu empfehlen, besonders wird sein erster Theil bis auf unsere classische Zeit, über die er wohl nicht viel wesentlich Neues zu sagen weiß, als eine neue eigenartige Forschung auf einem Specialgebiet der deutschen Literatur allen Freunden derselben hochwillkommen sein. Mit besonderer Anerkennung gedenkt er des Fleißes und der Sorgfalt, mit denen die Besten der Nation sich der Sammlung deutscher Volkspoesien unterzogen haben, so Herden in seinen „Völkerstimmen", Achim v. Arnim in „Des Knaben Wunderhorn." Eine Uebersetzung der verdienstvollen Arbeit in's Deutsche wird hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen und dann auch dieselbe weiteren Kreisen zugänglich machen.

Stadt-Theater.

*** Das Gastspiel des Frl. Lanner und ihrer Balletgesellschaft fährt fort eine starke Anziehung auf das Publikum auszuüben. Und in der That verdienen die Leistungen diese Theilnahme. Das gestern vorgeführte Ballet „Hirka" von Frl. Lanner war hübsch arrangirt; in schnellem Wechsel folgten die mannigfaltigsten und gefälligsten Piecen, so daß das Interesse der Zuschauer stets aufs Neue angeregt wurde. Die meiste Bewunderung erregte wiederum Frl. Lanner selbst, während auch die durch Sicherheit und Anmuth ausgezeichneten Tänze der Damen Linda, A. Lüttensee und Berger, sowie die Komik des Hrn. Francesco lebhaften Beifall fanden. Die kleinen Eleven führten ein Stück auf der Holz- und Strohharmonica mit merkwürdiger Präcision vor. — Dem Ballet voraus ging „das Lügen" von Benedix. Obwohl die Idee dieses Lustspiels nicht tief, die Characterzeichnung ziemlich oberflächlich ist, ist es dem Verfasser doch gelungen, mit seinem viel verwandten Mittel der Personenverwechselung hier eine urkomische Verwickelung herzustellen. Damit dieselbe zur Wirkung komme, ist aber ein sicheres, exactes Zusammenspiel nothwendig, das gestern fehlte. Es müssen dem Zuhörer namentlich im 3. Acte die Pointen Schlag auf Schlag entgegen springen, wenn er sie mühsam heraushören soll, ist der Haupteffect verloren. Die Rollen waren gestern günstig vertheilt, so daß das Stück, wenn es nicht zu schnell in Scene gesetzt wäre, gewiß auch diesmal seine erheiternde Wirkung nicht schuldig geblieben wäre. Bei einer Wiederholung wird es entschieden besseren Erfolg haben.

welcher einem Kochheerde zu nahe gelegen und sich in Folge dessen entzündet hatte. Die Feuerwehr beseitigte unter Anwendung einer Spritze binnen Kurzem die Gefahr und ist der Schaden demgemäß nur unbedeutend geblieben.

* Elbing, 6. April. [Oberländischer Canal.] Vom 23. März bis 1. April fanden 37 Thalfahrten (nach Elbing) und 54 Bergfahrten (nach dem Oberlande) statt.

Insterburg, 6. April. Die heutige „Insterburger Zeitung" wurde mit Beschlag belegt, jedoch noch Vormittags von der K. Staats-Anwaltschaft zu Insterburg wieder freigegeben. Grund zu der Beschlagnahme soll ein Artikel gegeben haben, in welchem Aeußerungen Napoleons I. über die europäischen Souveräne u. s. w. angeführt waren.

Vermischtes.

Berlin, 6. April. [Eisenbahnunglück.] Der gestern Abend von Breslau abgegangene schlesische Nachtzug ist auf Station Hangelsberg, zwischen Erkner und Fürstenwalde, in Folge einer Entgleisung der Lokomotive verunglückt. Der Lokomotivführer wurde getödtet; dem Zugführer sind beide Beine abgefahren; von den Passagieren ist Niemand verunglückt. Der „Corr. St." zufolge sollen ruchlose Hände ein Hinderniß auf die Schienen gelegt haben.

Köln, 5. April. [Zum Theaterbrande.] Bekanntlich ging bei dem Theaterbrande am 16. auch die Theaterkasse, welche etwa 2500 Thlr. enthielten zu Grunde, bis auf ca. 600 Thlr. Silber, welche zerschmolzen aufgefunden wurde. In einer vom Cassirer Backhaus benutzten eisernen Schatulle wurden verkohlte Papiere gefunden, die man Anfangs für den Rest des darin befindlich gewesenen Papiergeldes ansah. Der Chemiker Dr. Lesimple, dem die Reste vom Gericht zur Untersuchung nach einem von ihm erfundenen Verfahren übergeben wurden, hat jedoch festgestellt, daß die verkohlten Papiere von Rechnungen, Quittungen u. dergl., nicht aber von Papiergeld herrühren. Man erinnerte sich nun, daß Backhaus die Gewohnheit gehabt, größere Summen in einer Brieftasche unter seinem Kopfkissen aufzubewahren. Und dieser Umstand lenkte wieder den Verdacht auf einen an der Familie Backhaus verübten Raubmord, der der „K. Z." zufolge bereits seine Bestätigung gefunden hat, und zwar durch vertrauliche Mittheilungen, welche die als Brandstifterin sich selbst anklagende Ursula Schmitz im Arresthause einer mit ihr in demselben Zimmer untergebrachten Mitgefangenen gemacht hat. Diesen Mittheilungen zufolge hätte das Verbrechen schon früher verübt werden sollen, und zwar wäre dafür die Nacht ausersehen gewesen, als Abends vorher (Sonntag, 14. Februar) die Hugenotten aufgeführt wurden, die eine gute Einnahme erwarten ließen. Dann aber habe man für noch besser gehalten, das Gastspiel der Hedwig Raabe (15. und 16. Febr.) abzuwarten, das eine noch größere Einnahme in Aussicht gestellt habe. Diese Zeit war von den angeblichen Raubmördern wirklich sehr klug gewählt, denn es waren außer den eingezogenen Abonnementsgeldern auch noch die Tageseinnahmen von Sonntag und Montag im Verwahrsam des Cassirers, weil am 16. Februar die Gagen ausgezahlt werden sollten. Ohne augenblicklich weitere Einzelheiten zu geben, bemerkt die „K. Z.", daß in der Hauptsache die vertraulichen Geständnisse der Ursula Schmitz dahin gehen: „Ich und mein Franz Joseph und noch Einer haben es gethan."

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. April. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr.

Weizen, April	61¾	62½	3½% ostpr. Pfandb.	73⁶/₈	73⁶/₈
Roggen fest,			3½% westpr. do.	71³/₈	71²/₈
Regulirungspreis	51¾	51⅝	4% do. do.	81	81
Frühjahr	51¾	51⅝	Lombarden	125	125
Juli-August	49¼	49¼	Lomb. Prior.-Ob.	230⁴/₈	230⁴/₈
Rüböl	9¹⁷/₂₄	9⅝	Oestr. National-Anl.	56⁶/₈	57²/₈
Spiritus ruhiger,			Oestr. Banknoten	80⁵/₈	81¹/₈
Frühjahr	15¹³/₂₄	15¹³/₂₄	Russ. Banknoten	80⁴/₈	80⁴/₈
Juli-August	16¼	16¼	Amerikaner	88	88⅛
5% Pr. Anleihe	102³/₈	102²/₈	Ital. Rente	55¹/₈	55¹/₈
4½% do.	93⁴/₈	93⁴/₈	Danz. Priv.-B. Act.	—	104
Staatsschuldsch.	83²/₈	83²/₈	Wechselcours Lond.	—	6.23³/₈

Fondsbörse: matt.

Frankfurt a. M., 6. April. Effecten-Societät. Amerikaner 87$\frac{5}{16}$, Creditactien 291⅞, 1860er Loose 83, Lombarden 219¾, Staatsbahn 311¾. Matt.

Wien, 6. April. Abend-Börse. Kreditactien 293, 80, Staatsbahn 331, 00, 1860er Loose 103, 30, 1864er Loose 128, 30, Anglo-Austrian 319, 25, Franco-Austrian 154, 75, Galizier 218, 50, Lombarden 232, 80, Napoleons 10, 03½. Schluß fest.

Hamburg, 6. April. [Getreidemarkt.] Weizen auf Termine stiller. Roggen flau. Weizen pr. April 5400 ℔ 113½ Bancothaler Br., 112½ Gd., pr. April-Mai 113 Br., 112½ Gd., pr. Juli-August 116½ Br., 115½ Gd. Roggen pr. April 5000 ℔ 90 Br., 89 Gd., pr. April-Mai 90 Br. 98 Gd., pr. Juli-August 86 Br., 85 Gd. Hafer ohne Kauflust. Rüböl unverändert, loco 21¼, pr. Mai 21¼, pr. October 22. Spiritus unverändert. Kaffee sehr fest. Zink matt. Petroleum sehr stille, loco 15, pr. April 14¼, pr. Juli-December 16⅜. — Kalt.

Bremen, 6. April. Petroleum, Standard white, loco 6$\frac{7}{12}$ à 6⅝. Ruhig.

Amsterdam, 6. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen und Roggen stille. Roggen pr. Mai 195. Sonst geschäftslos. — Wetter veränderlich.

London, 6. April. (Schluß-Course.) Consols 93$\frac{1}{16}$. 1% Spanier 31½. Italienische 5% Rente 55¼. Lombarden 18$\frac{13}{16}$. Mexicaner 15. 5% Russen de 1822 86½. 5% Russen de 1862 86½. Silber 60⅝. Türkische Anleihe de 1865 41$\frac{5}{16}$. 8% rumänische Anleihe 88. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 83$\frac{5}{16}$. Wechselnotirungen: Berlin 6, 27½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10¾ Schilling. Frankfurt 120$\frac{5}{16}$. Wien 12 fl. 72½ Kr. Petersburg 31½.

Liverpool, 6. April. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle.] 8000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 12⅝, middling Amerikanische 12½, fair Dhollerah 10⅝, middling fair Dhollerah 10⅛, good middling Dhollerah 9¾, fair Bengal 8⅝, new fair Oomra 10⅝, Pernam 12⅝, Smyrna 10¾, Egyptische 13. In schwimmender Waare kein Geschäft. Ruhig, unverändert.

— (Schlußbericht.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Preise williger.

Manchester, 6. April. Garne, Notirungen pr. Pfund: 30r Water (Clayton) 17d., 30r Mule, gute Mittelqualität 13¾d., 30r Water, bestes Gespinnst 17½d., 40r Mayoll 15½d., 60r Mule, beste Qualität wie Taylor ꝛc. 17½d., 30r Mule, für Indien und China passend 18½d. — Stoffe, Notirungen pr. Stück: 8¼ ℔ Shirting, prima Calvert 141, do. gewöhnliche gute Makes 132, 43r inches ¹⁷/₁₇ printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 165d. — Tendenz etwas williger, jedoch nicht grade niedriger. Geschäft ruhig und sehr gering.

Paris, 6. April. (Schluß-Course.) 3% Rente 70, 37½—70, 32½—70, 32½. Italienische 5% Rente 55, 80. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 663, 75. Credit-Mobilier-Actien 272, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 473, 75. Lombardische Prioritäten 228, 37. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungestempelt) 95. Tabaksobligationen 423, 75. Tabaksactien —. Türken 41, 45. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93 gemeldet. — Ziemlich träge, sehr geringes Geschäft.

Paris, 6. April. Rüböl pr. April 82,50, pr. Juli-August 85, 75, pr. September-December 87, 00. Mehl pr. April 52, 50, pr. Mai-Juni 53, 50, pr. Juli-August 54, 50 fest. Spiritus pr. April 67, 00. — Wetter schön.

Antwerpen, 6. April. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen sehr stille. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 53 a 53½, pr. September 58. Ruhig, und unverändert.

Newyork, 5. April. (pr. atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 31¾ (höchster Cours 31¾, niedrigster 31⅝), Wechselcours a. London i. Gold 108, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1882 119¼, 6% Amerik. Anleihe pr. 1885 116⅝, 1865er Bonds 113⅝, 10/40er Bonds 105½, Illinois 138¼, Eriebahn 34¼, Baumwolle Middling Upland 28¾, Petroleum raffinirt 32, Mais 0.91, Mehl, (extra state) 6.45—7.05. — Angekommen: Der Dampfer „Merovian".

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7. April

Weizen pr. 5100℔ flau,

fein glasig und weiß	fl. 520—525 Br.	fl. 465—505 bez.
hochbunt	„ 505—510 „	
hellbunt	„ 500—505 „	
bunt	„ 480—490 „	
roth	„ 460—485 „	
ordinair	„ 450—460 „	

Roggen pr. 4910℔ niedriger, loco 120/1—129℔ fl. 345—361.

Gerste pr. 4320℔ ohne Umsatz, loco große 116℔ fl. 350 Brief, kleine 108℔. fl. 336 Br.

Erbsen pr. 5400℔ unverändert, weiße Koch- fl. 390 bezahlt, weiße Futter- fl. 380 Br., fl. 376 bezahlt.

Wicken pr. 5400℔ loco fl. 330—400 Br., fl. 370—400 bezahlt.

Hafer pr. 3000℔ loco fl. 210—220 Br.

Lupinen pr. 5400℔, blaue fl. 300—330 Br., gelbe fl. 330 bis 390 Br.

Leinsaat pr. 4320℔ loco mittel fl. 475 Br., fl. 465 Gd.

Kleesaat pr. 100℔ flau, loco, weiß 13—16 Thlr. Br., 15½ Thlr. bez., roth 11—13 Thlr. Br., 11⅝ Thlr. bez.

Thimothee pr. 100℔ loco 6—7 Thlr. Br.

Rübkuchen pr. 100℔ loco inländische 75 Sgr. Br. u. Gd.

Petroleum pr. 100 ℔ loco ab Neufahrwasser 8⅛ Thlr. bez. u. Br.

Liverp. Siedsalz pr. 125℔, netto incl. Sack ab Neufahrwasser unverzollt, 18 Sgr. Br., 17½ Sgr. bez.

Heringe pr. Tonne unverzollt, loco Crown full brand 15⅝ Thlr. Br., Crown Ihlen 9⅝—10⅓ Thlr. Br., 10 Thlr. bez., Großberger Original 4½ Thlr. Br., 4 Thlr. bez.

Steinkohlen pr. 18 Tonn. ab Neufahrwasser, in Kahnladungen 14 Thlr. bez.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 7. April. [Bahnpreise.]

Weizen weiß 130/32—133/34℔ nach Qual. von 85—86⅔ Sgr., hochbunt und feinglasig 131/32—134/35 ℔ von 84/85—86/86⅔ Sgr., bunt, dunkelglasig und hellbunt 130/32—133/4℔ von 81/82½—83½/85/86 Sgr., Sommer- und roth Winter- 130/32—136/7℔ von 77½—80/81 Sgr., alles pr. 85 ℔ Zollg.

Roggen 128—130—132/3℔ von 59⅔—60½—61⅓ Sgr. pr. 81⅝ ℔.

Erbsen, Futter- und Kochwaare von 61/62—64/65 Sgr. pr. 90 ℔.

Gerste, kleine 104/6—110/112 ℔ nach Qual. und Farbe 53/54/55/56 Sgr., große 110/12—117/18℔ von 54/55—56 Sgr. pr. 72℔.

Hafer von 33—34 Sgr. nach Qual., Saatwaare auch theurer.

Spiritus 14¼ Thlr. bez.

Getreide-Börse. Wetter: schön. — Wind: S. — Auch am heutigen Markte war die Kauflust für Weizen sehr schwach; bei und nach Schluß der Börse wurden erst mühsam 100 Lasten zu gedrückten Preisen verkauft. Roth 130/1℔ fl. 465, 133/4℔. fl. 470, 474, 137℔ fl. 485, bunt 129/30℔ fl. 482, 131℔ fl. 486, hellbunt 131℔ fl. 500, hochbunt glasig 131℔ fl. 505, weiß 132℔ fl. 515 fl. 5100 ℔. — Roggen ziemlich unverändert, 120/1℔ fl. 345, 124/5℔ fl. 353, 130℔ fl. 363 pr. 4910 ℔. 70 Lasten Umsatz. — Weiße Erbsen billiger, fl. 376, 377½, Koch- fl. 390 pr. 5400 ℔. — Kleine 111—113℔ Gerste fl. 330, 336 pr. 4320 ℔. — Leinsaat fl. 490 pr. 4320 ℔. — Rothe Kleesaat 115/6 Thlr., weiße 13½ Thlr. pr. Centner. — Spiritus 14½ Thlr.

Elbing, 6. April. (N. E. A.) Witterung: mäßig warm. Wind: Vorm. Norden, Nachm. Westen — Bezahlt ist: Weizen, rother Sommer-, 137℔ 82 Sgr. pr. Schfl. — Roggen 126—128℔ 57½ Sgr. pr. 80 Zoll-℔. — Gerste kleine 104℔ 52½ Sgr. pr. 70 Zoll-℔. — Hafer nach Qualität 33—35 Sgr. pr. 50 Z.-℔. Erbsen, weiße Koch-, 60—62 Thlr. pr. Schfl., do. weiße Futter-, 53—59 Sgr. pr. Schfl. — Kleesaat, roth 9—12 Thlr. pr. Ctr., do. weiß 10—15 Thlr. pr. Ctr. — Spiritus bei Partie gestern 14⁹/₂₄, heute 14½ Thlr. pr. 8000% Tr.

Königsberg, 6. April. (K. H. Z.) Weizen loco niedriger, hochbunter pr. 85℔ Zollg. 83/90 Sgr. Br., 132/33℔ 87½ Sgr. bez., bunter pr. 85℔ Zollg. 75/85 Sgr. Br., rother pr. 85℔ Zollg. 70/83 Sgr. Br., 130℔ 80 Sgr. bez., 132℔ 81 Sgr. bez. — Roggen loco still, pr. 80℔ Zollg. 59 bis 62 Sgr. Br., 127℔ 59¾ Sgr. bez., 126℔ 59½ Sgr. bez., 124℔ 59 Sgr. bez., pr. Frühjahr pr. 80℔ Zollg. 61 Sgr. Br., 60 Sgr. Gd., 60 Sgr. bez., pr. Mai-Juni pr. 80℔ Zollg. 61½ Sgr. Br., 60½ Sgr. Gd., pr. Juni-Juli pr. 80℔ Zollg. 61 Sgr. Br., 60 Sgr. Gd., pr. Juli-August pr. 80℔ Zollg. 53 Sgr. Br., 56½ Sgr. Gd., 57 Sgr. bez., pr. September-October pr. 80℔ Zollg. 54 Sgr. Br., 52½ Sgr. Gd, 53 Sgr. bez. — Gerste, große, pr. 70℔ Zollg. 53 bis 58 Sgr. Br., kleine pr. 70℔ Zollg. 53 bis 57 Sgr. Br. — Hafer pr. 50℔ Zollg. 36 bis 40 Sgr. Br., 36/36½/36¾/38 Sgr. bez, pr. Frühjahr pr. 50℔ Zollg. 37½ Sgr. Br., 37 Sgr. Gd. — Erbsen, weiße Koch-, pr. 90℔ Zollg. 62 bis 70 Sgr. Br., graue pr. 90℔ Zollg. 65 bis 85 Sgr. Br., grüne pr. 90℔ Zollg. 62 bis 70 Sgr. Br. — Bohnen pr. 90℔ Zollg. 70 bis 78 Sgr. Br. — Wicken pr. 90℔ Zollg. 62/66 Sgr. Br. — Leinsaat, feine, pr. 70℔ Zollg. 80 bis 92 Sgr. Br., mittel pr. 70℔ Zollg. 65 bis 80 Sgr. Br., ordinäre pr. 70℔ Zollg. 50 bis 65 Sgr. Br. — Kleesaat rothe, pr. Ctr. 10/14 Thlr. Br., weiße pr. Ctr. 12/19 Thlr. Br. — Tymotheum pr. Ctr. 4/6½ Thlr. Br. — Leinöl ohne Faß 11 Thlr. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 10 Thlr. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen pr. Ctr. 76 bis 80 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, unverändert, loco ohne Faß 15 Thlr. Br., 14$\frac{11}{12}$ Thlr. Geld.

Im gestrigen Bericht muß es bei der Bezahlt-Notiz bei rothem Weizen noch 135℔ 84 Sgr. heißen.

Breslau, 6. April. Rothe Kleesaat ohne wesentliche Aenderung, neue 10—12—14 Thlr. Weiße Saat offerirt, 12—14—18—20 Thlr. — Thymothee à 5⅚—6—7¼ Thlr. pr. Ctr.

Berlin, 6. April. Weizen loco pr. 2100℔ 60—70 Thlr. nach Qual., pr. 2000℔ pr. April-Mai 62—61¾ Thlr. bz., Juni-Juli 62¾ Thlr. B. — Roggen loco pr. 2000℔ 51⅝—51¾ Thlr. bz., pr. April-Mai 51½—⅞—⅝ Thlr. bz., Mai-Juni 50⅞—51—50⅞ Thlr. bz., Juni-Juli 50¾—51—50¾ Thlr. bz., — Gerste loco pr. 1750℔ 42—54 Thlr. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200℔ 30—34½ Thlr. nach Qual., 31½—34 Thlr. bz. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 60—68 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 53—57 Thlr. nach Qual. — Raps pr. 1800℔ 82—86 Thlr. — Rübsen Winter- 80—84 Thlr. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 9⅝ Thlr. — Leinöl loco 11½ Thlr. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 15¹¹/₂₄ Thlr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4$\frac{1}{12}$—3$\frac{11}{12}$ Thlr., Nr. 0 u. 1 3⅔—3$\frac{7}{12}$ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3$\frac{7}{12}$—3$\frac{5}{12}$ Thlr., Nr. 0 u. 1 3⁷/₂₄—3⅛ Thlr. pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack pr. April-Mai 3 Thlr. 14 Sgr. bz., Mai-Juni 3 Thlr. 14 Sgr. bz., Juni-Juli 3 Thlr. 14¼ Sgr. B. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß loco 8 Thlr., pr. April 7$\frac{5}{12}$ Thlr., April-Mai 7⅓ Thlr.

Viehmarkt.

London, 5. April. Am Markte waren 3930 Stück Rindvieh. Lebhafter Handel bei großer fremder Zufuhr. Preise 4s. 4d. à 5s. 2d. 25,484 Stück Schafe. Bei großer fremder Zufuhr war das Geschäft schleppend. Preise 5s. à 5s. 6d. Preise für Schweine 3s. 8d. à 4s. 8d.

Neufahrwasser, 7. April 1869. Wind: S.

Angekommen: Böhndel, Henriette, Cappeln; Mührer, Emilie, Wolgast; Vorbrodt, Anna; Kortlepel, Courier; beide von Greifswald; Apelberg, Sverge (SD), Gothenburg; sämmtlich mit Ballast. — Klickow, Maria, Stralsund, Steine.

Gesegelt: Pegden, St. Petersburg (SD.), Schiedam; Mogensen, Anna Cecilie, Drontheim; beide mit Getreide. — Schmidt, Auguste Jeanette, Bordeaux, Holz. — Meyer, Johannes, Memel, Kartoffeln.

Nach der Rhede: Feiland, Agnes Lind.

Ankommend: 2 Schiffe.

Thorn, 6. April 1869. — Wasserstand: + 5 Fuß 3 Zoll.
Wind: SW. — Wetter hell und klar.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Joh. Gottschalk, Kloß, Steinkohlen. — Herm. Heyde, ders., do. — Joh. Kempf, Rehtz u. Co., Roheisen u. Kreide. — Joh. Loepke, ders., do. — Friedr. Habermann, Schilka u. Co., ges. Thierhäute. — A. Sandau, Meyer, Eisenwaaren. — C. Will, Schilka u. Co, Droguen. — H. Sandau, Haußmann u. Krüger, do. u. Heringe.

Von Danzig nach Wloclawek: F. Mielke, Siewert, Nußkohlen.

Von Danzig nach Wyszogrod: F. Rellier, Eschert, Nußkohlen.

Von Danzig nach Plock: F. Rellier, R. Kloß, Nußkohlen.

Von Danzig nach Utrate: C. Guhl, Rehtz u. Co., Roheisen. — J. Meyer, ders., do.

Von Bromberg nach Polen: Fritz, leer.

Stromab:

	Lst.	Schfl.	
Hensen, J. Peretz, Wloclawek, Berlin,	40	—	Rogg.
Otto, Gebr. Peretz, do., Danzig,	43	—	Weiz.
Wirzbicki, Ginsberg u. Co., do., do.,	40	5	do.
Riemann, Kalischer, do., Thorn, 90 Klafter Brennholz			

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

6	4	340,12	10,7	NW., flau, hell und bewölkt.
7	8	339,14	6,0	SSW, flau, hell und klar.
	12	338,07	13,4	SSW., frisch, hell und bewölkt.

Berliner Fondsbörse vom 6. April.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	—	— —
Aachen-Mastricht	—	4	37½ bz
Amsterdam-Rotterd.	5¼	4	95¼ B
Bergisch-Märk. A.	7½	4	128¾ bz
Berlin-Anhalt	13$\frac{1}{15}$	4	182⅝ bz
Berlin-Hamburg	9½	4	157 G
Berlin-Potsd.-Magdeb.	16	4	183½ bz
Berlin-Stettin	8	4	130½ bz
Böhm. Westbahn	5	5	78½ bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8	4	110¼ G
Brieg-Neisse	5$\frac{1}{15}$	4	92 G
Cöln-Minden	8$\frac{11}{20}$	4	118⅝ bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	4	4	105½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	102½ bz
do. do.	5	5	103 bz
Ludwigsh.-Bexbach	9⅔	4	158½ G
Magdeburg-Halberstadt	13	4	135 bz u G
Magdeburg-Leipzig	18	4	193 bz
Mainz-Ludwigshafen	8½	4	134 bz
Mecklenburger	2½	4	73¾ B
Niederschles.-Märk.	4	4	87¾ bz
Niederschles. Zweigbahn	3¾	4	84¼ bz
Oberschles. Litt A. u. C.	13⅔	3½	175⅛ bz
do. Litt. B.	13⅔	3½	159¾ bz

Dividende pro 1867.		Zf.	
Oester.-Franz.-Staatsb.	8½	5	178½-77½-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	— —
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	69 etw bz
Rheinische	7½	4	113¾ bz
do. St.-Prior.	7½	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	27⅝ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	83½ et bz
Stargardt-Posen	4½	4½	93½ bz
Südösterr. Bahnen	6⅔	5	125¾-25-¼ bz
Thüringer	8½	4	135 bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	79 bz
Kursk-Kiew	5	79⅞ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	9½	4	164 G
Berliner Handels-Ges.	8	4	131 et bz
Danzig	5½	4	104 G
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	119¾ bz u B
Königsberg	6$\frac{1}{15}$	4	106¾ B
Magdeburg	4	4	89½ B
Oesterreich. Credit-	7¾	5	125¾-¼ bz
Posen	5⅔	4	101 G
Preuß. Bank-Antheile	8$\frac{1}{10}$	4½	147¾ bz
Pomm. R. Privatbank	4½	4	86 G

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	98 G
Staatsanl. 1859	5	102¼ bz u G
do. 54, 55	4½	93⅜ bz
do. 1859	4½	93⅜ bz
do. 1856	4½	93⅜ bz
do. 1867	4½	93½ bz
do. 50/52	4	86¾ bz
do. 1853	4	86¾ bz
Staats-Schulds.	3½	83¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	124½ B
Berl. Stadt-Obl.	5	102¼ bz
do. do.	4½	93¾ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	74⅛ bz
do. neue	4	83½ bz
Berliner Anleihe	4½	93½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	73¾ bz
do. „	4	81¼ G
Pommersche „	3½	73 bz
do. „	4	83¾ bz
Posensche „	4	83¾ bz
Schlesische Pfdbr.	3½	79⅝ bz u B
Westpreuß. „	3½	71½ bz
do. „	4	81 bz u G
do. neue „	4½	88½ bz
do. neue „	4	81 bz
do. neueste „	4½	88½ bz
do. II. Serie	5	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	39⅞ bz

Pommer. Rentenbr.	4	88 bz
Posensche „	4	86⅞ bz
Preußische „	4	87¾ bz
Schlesische „	4	88¾ bz

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	32 B
Braunschw. 20-Thlr.-L.	—	18⅝ bz
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	45 B
Schwedische Loose	—	— —
Oesterr. Metall.	5	50⅛ G
do. Nat.-Anl.	5	57¼-57 bz
do. 1854r Loose	4	77 bz u G
do. Creditloose	—	90 bz
do. 1860r Loose	5	83½-82¾ bz
do. 1864r Loose	—	69½ B
Rumänier	8	88¾ bz
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	71⅛ bz
Russ.-engl. Anl.	5	87 et bz
do. do. 1862	5	84⅞ bz
do. engl. Stck. 1864	5	91 G
do. holl. do.	5	89 G
do. engl. Anleihe	3	53 G
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	135½ bz
do. do. 1866r	5	130¼ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	70⅛ G
do. 6. do.	5	80 B
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	68⅛ bz
Poln. Pfdbr. III. Em.	5	67 G
do. Pfdbr. Liquid.	4	56¾ bz u G

Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	91⅜ G
do. Part.-O. 500 Fl.	4	97 B
Amerik. rückz. 1882	6	88¼ bz

Wechsel-Cours vom 6. April

Amsterdam kurz	2½	141⅛ bz
do. 2 Mon.	2½	141⅛ bz
Hamburg kurz	3	151 bz
do. 2 Mon.	3	150¼ bz
London 3 Mon.	4	6 23⅜ bz
Paris 2 Mon.	2½	81⅛ bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	80⅝ bz
do. do. 2 Mon.	4	80½ bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 24 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 G
Leipzig 8 Tage	4	99¾ G
do. 2 Mon.	4	99⅛ G
Petersburg 3 Woch.	5	89¼ bz
do. 3 Mon.	5	88¼ bz
Warschau 8 Tage	6	80¼ bz
Bremen 8 Tage	4	111⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅝ bz	Napl. 5 12⅝ bz
„ ohne R. 99⅝ bz	Lsd'r. 112⅝ G
Oesterr. W. 80$\frac{5}{16}$ bz	Svs. 6.24¼ bz
Poln. Bkn. —	Gldk. 9. 10 G
Russ. do. 80$\frac{5}{16}$ bz	Gold ℔ 466¼ bz
Dollars 1 12⅝ G	Silb. 29 25 G

Heute Vormittag 11½ Uhr wurden wir durch die Geburt einer Tochter erfreut. (59)
Wehlau, den 6. April 1869.
Kreisrichter **Moser** und Frau.



Regelmäßige Dampfschiff=Verbindung. Danzig — Tiegenhof — Elbing.

Jeden Montag, Mittwoch und Freitag von **Elbing** u. **Danzig** durch die Dampfböte **Julius Born, Linau** und **Vorwärts.** — Expedition am brausenden Wasser. Auskunft ertheilt Herr **Jacob Riesen** in **Elbing** und (66)

R. Hauff,
Comtoir: an der Mottlau u. Karpfens.=Ecke 27.



Danzig — Elbing.

Freitag, den 9. d. Mts., Morgens 8 Uhr, fährt der Dampfer

„Tiegenhof"

von hier nach **Tiegenhof** und **Elbing.**

Anlegeplatz: an der **Eisenwaage,** im **Schäferei'schen Wasser.**

Güter werden nach allen den bekannten Orten hin, auch zur Ueberladung nach dem **Oberländ. Canal** in der Expedition **Schleifengasse 6,** an der **Eisenwaage** stets angenommen. (75)

Zur Aufnahme von Passagieren legt der Dampfer vor der Abfahrt am **vorderen Fischmarkt,** neben den **Käseböten** an.

Jede nähere Auskunft ertheilt gerne
F. Studzinski,
Frauengasse No. 28, am Frauenthor.

Güter nach den Städten am Oberländischen Kanal werden im directen Anschluß an die Elbinger Dampfböte durch meine Kähne prompt befördert.
Die Herren **Jacob Riesen in Elbing** und **R. Hauff in Danzig** nehmen dieselben in ihrem Expeditions=Lokalen jederzeit in Empfang.
Dt. Eylau.
J. C. Cardinal.

Nach Stettin

wird im Laufe dieser Woche von hier expedirt:
Dampfer „Victor", Capt. Krüger.
Anmeldungen von Gütern werden schleunigst erbeten. (9978)
Hermann Behrent,
Brodbänkengasse 11.

Geschäfts=Eröffnung.

Dem geehrten Publikum sowie meinen werthen Gästen zeige ich ergebenst an, daß ich am Donnerstag, 8. d. Mts., das **Café Royal, Breitgasse 66,** eröffnen werde. (36)
Für das mir in meinem bisherigen Locale geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meiner neuen Wohnung erhalten zu wollen. **H. Matthesius.**

Auction mit 40 Ctr. feinem Weizen=Mehl.

Freitag, den 9. April cr., Vormittags 10 Uhr werde ich im Speicher **„Der schwarze Bock"**, auf der Speicher=Insel in der Münchengasse No. 25 belegen, in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung **unversteuert** verkaufen:
ca. 10 Ctr. feines Weizenmehl No. 1
„ 30 „ feines Weizenmehl No. 2.
Adolf Gerlach,
(9983) **Mäkler.**

Mahagoni=Auction.

Donnerstag, den 8. April 1869, Nachmittags 3 Uhr, Auction auf dem Bleihof No. 9 über
200 Blöcke Cuba= und Mexiko=Mahagoni. (9780)
Danzig, den 1. April 1869.
Mellien. Joel.

Große und kleine Flußkrebse sind zu haben bei **Jaschke** am Fischmarkt.

Fetten Räucherlachs und frische Lachse in jeder Quantität versendet zu billigsten Preisen die Ostsee=Fischereigesellschaft.
Verkaufslokal: im grünen Thore.

CONCORDIA,
Kölnische Lebens=Versicherungs=Gesellschaft.
Grund=Capital der Gesellschaft:
10,000,000 Thaler.

Die **Concordia** übernimmt gegen feste und sehr mäßige Prämien **Lebensversicherungen** und überhaupt alle **Versicherungen** von **Capitalien** und **Renten** auf den **Lebens**= wie auf den **Todesfall in jeder beliebigen Form.**
Zu den von ihr eingerichteten **Kinderversorgungs=Kassen** können **Einschreibungen zu jeder Zeit** erfolgen und zwar für **alle Kinder, die nicht vor** 1860 geboren sind.
Die **Geschäftsresultate** pro ultimo December 1868 stellen sich wie folgt:
Reservefonds aus den Beiträgen gesammelt **Thlr. 6,795,741.**
Versicherte **Capitalien** . . . . „ 25,059,548.
Versicherte **jährliche Leibrenten** . . „ 82,617.
Zahl der versicherten **Personen:** 15,020.
Zahl der eingeschriebenen **Kinder:** 34,970.
Prospecte und Antrags=Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst und unentgeltlich die Agenten der **Concordia,** sowie die
General=Agentur Bernhard Sternberg
(9564) **in Danzig, Jopengasse No. 6.**

„UNION",
Allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem der Herr
Thierarzt I. Cl. Schwarz in Praust
eine Agentur der **„Union"** übernommen hat, empfehlen wir denselben zur Vermittelung von Hagel=Versicherungen hiermit bestens. (49)
Gebrüder Frommer,
Hauptagenten.

„Le Conservateur",
unter Aufsicht der Regierung stehende Gesellschaft zur Aussteuer=Versicherung für Kinder.
Gegründet zu Paris im Jahre 1844.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnißnahme, daß wir Herrn **Salli Neumann in Danzig** zum **General=Agenten** für die Provinzen **Ost= und Westpreußen** ernannt und denselben bevollmächtigt haben, in den genannten Provinzen Agenten für obige Gesellschaft zu ernennen.
Berlin, im März 1869. (10009)
Die Subdirection des „Conservateur" zu Berlin.
S. Behrendt, Subdirector. **Ed. Wilm,** General=Bevollmächtigter.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich mich angelegentlichst zur Aufnahme von Aussteuer=Versicherungen und sind Prospecte sowie Rechenschaftsberichte gratis bei mir in Empfang zu nehmen. — **Danzig,** den 20. März 1869.
Salli Neumann,
General=Agent des „Conservateur" für Ost= und Westpreußen, Bureau: Heiligegeistgasse No. 53.
Thätige Agenten für Ost= und Westpreußen werden unter guten Bedingungen durch obige General=Agentur anzustellen gesucht.

Die Agenturen
der Feuer=Versicherungsbank f. D. in Gotha,
der Lebens=Versicherungsbank f. D. in Gotha,
befinden sich jetzt im neu erbauten Hause
Speicherinsel, Hopfengasse No. 28.

Das Comtoir von **Joh. Jac. Zachert** befindet sich jetzt auf der Speicherinsel in der Hopfengasse No. 28. (81)

Wir beehren uns, dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir uns associirt haben und daß wir zur Uebernahme aller Arten architectonischer Entwürfe, Bau=Anschläge, Bau=Ausführungen 2c. bereit sind.
Wir bitten um gefällige Aufträge.
J. Schwartz jr., Zimmermeister, **L. Heitling,** Architekt u. Maurermeister,
Feldweg No. 1 (4. Steindamm).

Von meiner Geschäftsreise zurückgekehrt, erlaube mir die
Neuheiten
für die Frühjahrs= und Sommer=Saison
der geneigten Beachtung ganz ergebenst zu empfehlen.
Maria Wetzel.
Anfertigung von Damenkleidern jeder Art.

Ein Gärtnergehilfe findet eine Stelle Schießstange 2. (3)

Die zweite Inspectorstelle auf dem Dominium Kl. Schlanz ist besetzt.

Die
Wagenfabrik
von
C. F. Roell,
Fleischergasse 7 und Vorst. Graben 14, empfiehlt eine große Auswahl der neuesten und elegantesten offenen und verdeckten Luxus=Wagen, sowie viersitzige nach den neuesten Königl. Zeichnungen gebaute Post=Beichaisen mit Plüsch=Ausschlag für die Herren Posthalter zu zeitgemäßen Preisen; ferner: alle verschiedenartig gebrauchte Wagen. (10015)
Reparaturen werden in der schnellsten Zeit wie bekannt aufs Reellste und die Lackirung aufs Sauberste mit nur feinen englischen Wagenlacken ausgeführt.

Mein Comtoir befindet sich von heute ab Hundegasse No. 95. (9985)
Ferdinand Prowe.

Mein **Auswanderungs=Bureau** für **Amerika** über **Bremen** befindet sich jetzt **Breitgasse 3,** dicht am **Holzmarkt.**
F. Rodeck.

Amerikanischer Sommer=Weizen und einige Centner **später rother Klee** ist in **Artschau** bei **Praust** noch abzulassen. (62)

Mit dem Schiffe **„Ulrich von Hutten",** erhielt ich soeben (47)
echten Rügenschen Saathafer
in Originalsäcken und kann davon noch etwas ablassen
G. F. Focking.

Frisch gebrannter Kalk (79)
ist aus meiner Kalkbrennerei in Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Ww.**

Frische poln. Oelkuchen
empfiehlt billigst (71)
Kasimir Weese,
Jopengasse 10.

Guts=Verkauf.

Ein Gut von 325 Morg., Boden 1. und 2. Klasse mit 35 Morg. Niederunger Wiesen, das Uebrige alles unter dem Pfluge. **Aussaat:** 18 Schffl. Weizen, 60 Schffl. Roggen, 27 Schffl. Gerste, 30 Schffl. Hafer, 17 Schffl. Erbsen, 13 Schffl. Wicken, 4 Morg. Rüben, 60 Schffl. Kartoffeln, 39 Morg. Klee. Inventarium 9 Pferde, 4 Ochsen, 9 Milch=Kühe, 13 Schweine 2c.; bedeutender Milch= und Butterverkauf nach der Stadt. Liegt an der Chaussee und Eisenbahn und ½ Meile von der Stadt, soll wie es steht und liegt, für den Preis von 23,000 Thlr. bei 5 bis 6000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Gebäude in gutem Zustande, an demselben ein großer Garten. Hypotheken fest und nicht gekündigt. Alles Nähere bei
F. A. Deschner,
(9980) Frauengasse No. 36.

Ein im Carthäuser Kreise gelegenes Gut von 1060 Morg. pr. Flächeninhalt ist bei 5—6 Mille Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere Heiligegeistgasse No. 53, 1 Treppe hoch. (35)

Ein junges anständiges Mädchen, das in Condition steht, gute Handarbeit versteht, wünscht zum 1. Mai, am liebsten nach auswärts, in einem Laden eine Stelle, oder auch der Dame in der Wirthschaft behilflich zu sein. Näheres Korkenmachergasse 5. (67)

Neugarten 15 sind zwei herrsch. Wohnungen, bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Küche, Gesindest., Keller, Bodenräumen, Wasser auf d. Hofe, Eintritt i. d. Garten (Laube) 2c., sof. z. verm.

Jopengasse 53 ist der seit mehr als zwanzig Jahren von Herrn Jüncke zur Weinlagerung benutzte Keller zu October d. J. anderweitig zu vermiethen. Näheres parterre. (80)

Das von mir bisher innegehabte
Laden=Local,
Langgasse No. 36, 1. Etage, ist wegen Verlegung meines Geschäfts in die Parterre=Räume desselben Hauses vom 1. October d. J. anderweitig zu vermiethen.
E. Fischel.

Danziger Stadttheater.

Donnerstag, den 8. April. (Abonnem. susp.) Abschieds= und Benefiz=Vorstellung des Fräulein Kathi Lanner mit ihrem Personale. Vorher: Auf vielfach ausgesprochenem Wunsche eines hochverehrten Publikums: **Das Milchmädchen aus Schöneberg.** Posse in 3 Acten v. Mannstädt.

Selonke's Etablissement.

Donnerstag, 8. April: **Gastspiel der Gymnastiker=Gesellschaft Gebr. Pasqualini** vom Cirque Napoleon zu Paris, sowie **große Vorstellung und Concert.** Anfang 7 Uhr. Entree wie gewöhnl., von 8½ Uhr ab 2½ Sgr.
Freitag, den 9. April, **Abschieds=Benefiz für den Komiker Herrn Wohlbrück.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.